

**Die Behandlung von Wortabrufstörungen bei Aphasie:
Der Vergleich zweier Kompensationsstrategien**

Franziska Bachmann & Antje Lorenz
Institut für Linguistik, Universität Potsdam, Haus 24,
Karl-Liebknecht-Str 24-25, 14476 Golm

Thema & Ziel der Studie:

In einer methodenvergleichenden multiplen Einzelfallstudie mit zwei aphasischen Patienten wurden zwei Kompensationsstrategien zur Verbesserung des Wortabrufs in ihrer Wirksamkeit miteinander verglichen. Dabei handelte es sich um eine semantische und eine wortformgebundene Strategie, wobei in beiden Therapieansätzen sowohl kurz- als auch langfristige Effekte untersucht wurden. Weiterhin sollte die Studie Aufschluss über mögliche Generalisierungen auf relatives und unrelatives Material geben.

Methodik:

An der Studie nahmen zwei chronisch aphasische Patienten mit Wortabrufstörungen beim mündlichen Benennen und in der Spontansprache teil. Eine ausführliche Einzelfalldiagnostik (u.a. mit Lemo, De Bleser et al., 2004) zeigte, dass bei beiden Patienten der Zugriff auf das phonologische Output-Lexikon als der primäre zugrunde liegende funktionale Störungsort lokalisiert werden konnte.

Das Material umfasste insgesamt 180 Fotografien, die auf zwei Trainingssets (je N=30) und vier Kontrollsets (je N=30) aufgeteilt wurden. Pro Therapiebedingung lagen jeweils ein zu den Trainingsitems relatives und ein unrelatives Kontrollset vor. Die Trainings- und Kontrollsets wurden nach verschiedenen Kriterien kontrolliert und gematcht, von denen bekannt ist, dass sie den mündlichen Wortabruf bei Aphasie beeinflussen können (z.B. Wortfrequenz, Phonemanzahl, Erwerbssalter, Silbenanzahl, Belebtheit, Akzent) (z.B. Nickels & Howard, 1995).

Jeder Patient nahm an einer semantischen und einer wortformgebundenen Therapiephase teil, die in einem gekreuzten Design appliziert wurden und jeweils 8 Sitzungen umfassten. Beide Therapieansätze wurden mit dem Ziel durchgeführt, den Zugriff auf die phonologische Wortform zu verbessern. Die Durchführung einer multiplen Baseline vor Therapiebeginn sowie zweier unrelativer Kontrollaufgaben vor und nach dem Therapiezeitraum ermöglichte die Abgrenzung von unspezifischen Leistungsschwankungen.

Neben der Präsentation von Objektabbildungen auf einem Bildschirm zum mündlichen Benennen, wurden den Patienten in beiden Therapiebedingungen Schablonen vorgelegt, anhand derer semantische Teilinformationen des Zielkonzepts in der semantischen Bedingung bzw. phonologische/ orthographische Teilinformationen der Zielwortform in der wortformgebundenen Bedingung abgerufen werden sollten, bevor das Zielbild mündlich benannt werden sollte. In der semantischen Bedingung, die auf der sog. „Semantic Feature Analysis“ basierte (vgl. Boyle & Coelho (1995), Coelho, McHugh & Boyle (2000), Conley & Coelho (2003)), wurden die Aspekte Aussehen, Ort, Funktion/Handlung sowie Assoziation für die Therapieitems erarbeitet. In der wortformgebundenen Merkmalsanalyse sollten die Silbenanzahl, die Phonemanzahl, das initiale Phonem sowie das initiale Graphem bestimmt werden.

Ergebnisse/Ausblick

Beide Therapieansätze haben zu itemspezifischen Verbesserungen beim mündlichen Benennen geführt. Zusätzlich zeigte sich nach der phonologischen Bedingung bei einem der Patienten ein Generalisierungseffekt auf ungeübte Items. Hinsichtlich der Stabilität der Effekte war die semantische Bedingung der phonologischen jedoch überlegen (bei beiden Patienten stabile semantische Effekte, 5 Wochen nach Therapieende).

Die theoretischen und klinischen Implikationen werden diskutiert.

Literaturangaben:

- Boyle, M., & Coelho, C.A. (1995). Application of semantic feature analysis as a treatment for aphasic dysnomia. *American Journal of Speech-Language Pathology*, 4, 94-98.
- Coelho, C.A., McHugh, R.E., & Boyle, M. (2000). Semantic feature analysis as a treatment of aphasic dysnomia: a replication. *Aphasiology*, 14, 133-142.
- Conley, A., & Coelho, C.A. (2003). Treatment of word retrieval impairment in chronic Broca's aphasia. *Aphasiology*, 17, 203-211.
- De Bleser, R., Stadie, N., Tabatabaie, S., & Cholewa, J. (2004). *LEMO – Lexikon modellorientiert: Einzelfalldiagnostik bei Aphasie, Dyslexie und Dysgraphie*. München: Urban & Fischer.
- Nickels, L.A., & Howard, D. (1995). Aphasic naming: what matters? *Neuropsychologia*, 33, 1281-1303